

göttliche Wesen zu sagen. Daher ging er von selbigem weg und begab sich zu einem Peripatetiker; doch schon nach einigen Tagen misshelligte ihn dieser in Betreff des Honorars. Wegen dieses unwürdigen Benehmens verliess ihn Justinus und wandte sich an einen Pythagoräer; allein dieser setzte Kenntniss der Musik, Astronomie und Geometrie voraus, weil durch dieselben der Geist vom Sinnlichen abgezogen und zum Schauen des Übersinnlichen befähigt werde. Justinus bekannte seine Nichtkenntniss jener propädeutischen Wissenschaften, und darum wurde er sofort zurückgewiesen. In seiner Verlegenheit ging er zuletzt zu einem Platoniker ¹⁾. Bei ihm verschaffte er sich eine Fülle philosophischen Wissens. „Die Erkenntniss der übersinnlichen Dinge und das Schauen der Ideen beflügelte meinen Geist; in kurzer Zeit meinte ich ein Weiser geworden zu sein, und in meiner Thorheit hoffte ich alsbald Gott zu schauen, denn dies ist das Hauptziel der platonischen Philosophie.“ Weiter nun erzählt er ²⁾, wie er aus einem begeisterten Platoniker ein glaubensvoller Christ geworden. Einstmals wanderte er, um der Contemplation sich ungestört hinzugeben ³⁾, in eine stille, nicht fern vom Meere gelegene Gegend. Dasselbst fand er einen ehrwürdigen Greis, der hierher gekommen war um abwesender Verwandter willen, die er einholen wollte. Justinus pries in dem Gespräche, welches sich an den Zweck seiner Anwesenheit knüpfte, lebhaft die Philosophie; ohne sie trage überhaupt das Leben etwas Ungöttliches an sich, daher müsse jedweder Mensch sie betreiben. Ihr Object sei das Absolute (τὸ ὄν) und ihr Preis die Glückseligkeit. Nun ergreift jener Alte das Wort. Er weist nach, dass die Philosophie, insbesondere auch die platonische, dieses nicht vermöge, insofern weder durch empirisches noch durch discursives Verfahren eine Wissenschaft vom Göttlichen angestrebt werden könne. Eine solche sei nur möglich durch unmittelbares Schauen des Göttlichen, ein Schauen, von welchem die platonische Philosophie nicht ausgehe. Justinus fragt, wer ihm denn Aufschluss über das Göttliche gewähren könne. Der Greis verweist ihn auf die Propheten, welchen ein unmittelbares Schauen zu Theil geworden. Diese, älter als die

¹⁾ νεωστὶ ἐπιδημήσαντι τῇ ἡμετέρᾳ πόλει.

²⁾ L. c. c. 3 sqq.

³⁾ πολλῆς ἡρεμίας ἐμπορηθῆναι.